

"Unterprivilegiert"

Autor(en): **Kopp, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

«Unterprivilegiert»

Jeder Lehrer, dem es um das Wohl der Kinder ernst ist, sorgt sich vor allem auch um die vernachlässigten, benachteiligten, die unterprivilegierten Kinder seiner Klasse. Sie alle leiden an einem Mangel von Anregung Sicherheit, Selbstvertrauen und Vertrauen in die anderen Menschen, und zumeist fehlt es damit auch an der Förderung der kognitiven, emotionalen und pragmatischen Fähigkeiten, was nicht zuletzt an einem eingeschränkten Gebrauch der Sprache sichtbar wird.

Die Ursachen solcher Benachteiligung sind keineswegs unbekannt. Kinder aus unteren Gesellschaftsschichten, etwa von Landarbeitern, von Hilfsarbeitern, von Gastarbeitern, sind von vornherein solchem Mangel an Förderung ausgesetzt. Darüber hinaus sind für unsere Wohlstandsgesellschaft nicht nur die Tatsachen permanenter Verweichlichung der Kinder, sondern auch sträflicher Vernachlässigung geradezu charakteristisch. Die Tatsachen sind oft dargestellt worden. Kinder sind für viele Eltern, die auf Erwerb, Vergnügen, Reisen und nur auf persönliches Wohlergehen aus sind, eine Last. Wer von ihnen hat noch Zeit für die Kinder? Schlimm ergeht es Kindern aus zerrütteten Ehen, Scheidungswaisen, unerwünschten Kindern, Kindern, die engherzigen Erwartungen der Eltern nicht entsprechen, wobei wir von Kindern mit körperlichen Fehlern ganz absehen.

Intellektuelle, sprachliche und soziale Verkümmern sind nicht ausschließlich Kennzeichen der Kinder einer bestimmten Bevölkerungsschicht. Zwar sind Kinder vor allem

der sogenannten «unteren Schicht» in besonderer Gefahr, aber die Tatsache macht allein schon nachdenklich, daß sie heute hinter der Fassade von Wohlgenährtheit und körperlicher Gepflegtheit, also bei Kindern der Mittel- und Oberschichten, oft bittere Zeichen der Vernachlässigung verbergen.

Die politisch aktivierende und aktivierte Unterscheidung von unterprivilegierten Unterschichtkindern und von Mittelstandskindern, die angeblich insgesamt alle Vorteile elementarer Förderung genießen, verzerrt die pädagogische Realität. Im überschaubaren Erziehungsraum der Schule gilt: Jedes Kind ist wertvoll und verdient Sorge und Fürsorge, unterrichtliche und erzieherische Hilfe, Zuneigung und Liebe. Ganz besonders gilt dies für die Verlassenen und Vernachlässigten, die Vergessenen oder gar Verachteten, die Unterprivilegierten, gleichgültig, aus welcher Bevölkerungsschicht sie kommen.

Wir meinen, solche erzieherische Haltung ist die unabdingbare Basis für alle organisatorischen Verbesserungen, sei es in der Vorschulerziehung, in Förderkursen, in Liftkursen, in einer Vereinheitlichung des Schulsystems im Sinne der Gesamtschule oder wie immer auch die Planung nun in den Vordergrund gerückt ist. Ohne diese organisatorischen Hilfen zu verkennen, soll nachdrücklich gesagt sein: Alle organisatorischen und technischen Verbesserungen stoßen ins Leere, wenn nicht die menschliche Gesinnung sie mit Wärme und Liebe erfüllt.

*Ferdinand Kopp, in:
«Pädagogische Welt», Heft 9,
September 1973, 27. Jahrgang*